

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

7.5.1834 (Nr. 126)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 126.

Mittwoch, den 7. Mai

1834.

Baden.

Karlsruhe, 4. Mai. Gesten Sonnabend wurde dahier die neu gegründete Gewerbeschule eröffnet. Se. Erz. der Herr Staatsminister und Minister des Innern, Winter, mehrere Mitglieder des hohen Ministeriums des Innern, die groß. und Lokalbeamten und Geistlichen der Residenz, der Vorstand und die Professoren des hiesigen Lyzeums so wie des polytechnischen Instituts, waren der Einladung der Stadt freundlich entsprechend bei dieser Handlung erschienen, welcher auch einer der Stifter des Instituts, Freiherr Ferdinand v. Logbeck, anwohnte; außerdem war eine große Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner gegenwärtig, welche die Theilnahme an dieser gemeinnützigen Anstalt ihrer Vaterstadt versammelt hatte. Der Akt wurde durch ein Mitglied des Gemeinderaths und der Kommission, welche zur Errichtung der Schule niedergesetzt war, mit einer kurzen Anrede begonnen, darin der Zweck und das Wesen der Anstalt dargestellt, den geehrten Mitbürgern, den Brüdern Karl und Ferdinand Frhrn. v. Logbeck, welche auch hier wieder ihren edlen Sinn für alles Gute und Gemeinnützige bethätigend, durch eine reiche und preiswerthe Stiftung die Realisirung dieser längst für ein dringendes Bedürfnis anerkannten Anstalt so thätig beförderten, der innige Dank der Stadt dargebracht und die Schule nach einem beherzigenswerthen Wort und Aufforderung an die Zöglinge, dem Schutz und der Obforge der hohen Regierung empfohlen.

Von einem der Lehrer der neuen Schule wurden darauf in bündigem und verständigem Vortrag die Lehrgegenstände des neuen Instituts, ihre Beziehung, Wichtigkeit und Nutzen für den Gewerbsmann und Bürger sachgemäß dargestellt, und das Programm der Schule bekannt gemacht.

Der Unterricht wird vorerst für die Unbemittelten unentgeltlich in dem städtischen Rathhauslofale ertheilt; die Lehrstunden sind so gewählt, daß die Zöglinge der praktischen Ausbildung zu ihrem Berufe nicht entzogen werden, und ihnen für die Zeit ihrer Erholung statt störender Zerstreuung heilsamer Unterricht dargeboten ist. Die Lehrgegenstände sind bereits durch öffentliche Blätter bekannt gemacht und entsprechen dem Zweck vollkommen.

Schon sind über 70 Zöglinge eingezeichnet, und es läßt sich bei dem regen Sinn unserer Zeit für alles Nützliche erwarten, daß dieses Institut, dem der Schutz der hohen Regierung von dem Herrn Minister des Innern auf das Wohlwollendste zugesichert ward, sich immer besser

begründen, erweitern und in heilsamen Folgen gedeihen werde.

Deutscher Bund.

Der Lynx, ein Brüsseler Blatt, stellt folgende Betrachtungen über Deutschland an: „Der deutsche Bund hat mit jenem tiefen Scharfsinn, welcher das berechnende Genie der Deutschen charakterisirt, eingesehen, daß zur Unterstützung des Rechts, welches jener zum unveränderlichen Leitstern seines politischen Wandels genommen, der revolutionäre Geist bald selbst beitragen würde. Als der Juliusdonner in Frankreich verhallt war, ließ sich die Erschütterung nur in einigen deutschen Staaten wahrnehmen; die Weisheit der Regierungen und die Einsichten, welche die Garantien der erblichen Treue der Bevölkerung bilden, vernichteten den Brand bis auf den letzten Funken. Die Propaganda hat für ihre verbrecherischen Attentate gebüßt; und Deutschland frohlockt, seine Ordnung und den innern Frieden erhalten zu haben. Seine Kraft und sein Uebergewicht haben sich vermehrt; es geht in seiner Freiheit vorwärts, während die revolutionären Staaten in mitten der Lizenz der feindlichen Parteien straucheln. Die Schwäche jener Staaten erklärt sich geradezu aus den immerfort statt findenden innern Zwistigkeiten; die Stärke Deutschlands erhält und belebt sich dadurch, daß es sich ruhig und nachdenkend in Betreff der Zukunft benimmt. Dies ist es, was die scharfsinnigen Augen der deutschen Fürsten in einer Entfernung von drei Jahren, die uns von den Tagen der Volksgährung, die in Frankreich und Belgien auf einander folgen, trennen, wahrgenommen haben. Und wer möchte in jetziger Zeit die Behauptung wagen, daß Deutschland, in Frieden mit Europa, und sich selbst, nicht in der Wagschaale der künftigen Geschehnisse ein Uebergewicht über die Staaten erhalten werde, welche unkluge Neuerer, in der Großprahlerei eines blinden Eifers, täglich als die Schiedsrichter der Welt hinstellen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 29. April. Die Hoffnung, daß die Luxemburger Angelegenheit bald beendet seyn werde, scheint nicht gegründet, da die mit Nassau geflorenen Verhandlungen kein günstiges Resultat ergeben haben sollen. — In unserer Stadt müssen gegenwärtig sehr wichtige Angelegenheiten verhandelt werden, weil die Rathssitzungen sehr häufig sind; wie man hört, betreffen sie besonders die Verhältnisse der hier anwesenden Bundestruppen zu dem Frankfurter Militär. Man will im Publi-

zum von diesfalligen Bundesbeschlüssen Kenntniß haben; bis jetzt ist indessen noch nicht die mindeste Aenderung in den seitherigen Anordnungen getroffen worden.

(Nürnb. Korresp.)

Frankfurt, 4. Mai. Gestern Abend ist folgende Proklamation unter der Einwohnerschaft hiesiger Stadt verbreitet worden: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an Löbliche Bürger und Einwohnerschaft. Während der Senat in vollkommenster Uebereinstimmung mit den andern verfassungsmäßigen Behörden, die kräftigsten Mittel zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in hiesiger Stadt ergriffen, und kein Opfer, solche zu erhalten, gescheut hat, hat sich am gestrigen Abend ein Ereigniß zugetragen, was allgemein Abscheu erregt, indem eine Rotte Böswilliger die Ruhe zu stören, beabsichtigte. Der Zweck dieser Menschen war kein anderer, als die Flucht der Gefangenen, welche wegen des am 3. April v. J. dahier begangenen Verbrechens auf der Zeughauswache sich befanden, zu begünstigen. Zu diesem Zweck näherte sich ein Trupp Menschen der Zeughauswache, da derselbe aber auf eine entgegengekehrte Patrouille auseinanderging, so war zu hoffen, daß die Ruhe nicht gestört und die Mannschaft von ihren Waffen keinen Gebrauch zu machen nöthig haben werde. Als aber der Trupp bald in vergrößerter Anzahl sich der Wache wieder näherte, und auf die demselben abermals entgegengekehrte Patrouille feuerte, so machte die Mannschaft von ihren Waffen Gebrauch, wobei fünf Menschen das Leben eingebüßt haben und einige verwundet wurden, Wirklich gelang es auch 5 dieser Gefangenen, aus ihren Gefängnissen zu entkommen. Allein einer wurde getödtet, zwei wurden sogleich wieder zur Haft gebracht, einer, der in einem hiesigen Hause sich verborgen hatte, wurde dort arretirt und ins Gefängniß zurückgebracht; so daß es nur einem möglich war, sich den polizeilichen Nachforschungen bis jetzt zu entziehen. Wenn die Beförderer solcher schweren Verbrechen, wodurch Leben und Eigenthum der Bürger und Einwohner gefährdet wird, zu deren Entdeckung und Haftverurteilung die raschesten und entscheidendsten Maaßregeln ergriffen worden sind, der gerechten Strafe nicht entgehen werden, so darf der Senat auf die Mitwirkung löbl. Bürger und Einwohnerschaft zu Verhütung solcher Frevel fest vertrauen. Der Senat fordert daher jeden Bürger bei seinen Bürgerpflichten, sowie jeden Einwohner bei den Pflichten, womit er hiesiger freien Stadt zugethan ist, andurch feierlich auf, alles, was ihm über diese oder ähnliche Vorfälle bekannt worden, oder noch bekannt wird, der Behörde anzuzeigen, auch mitzuwirken, daß solche Verbrechen für die Folge verhütet werden, da dergleichen Verbrechen nur die größten Nachtheile für hiesige Stadt und deren Bewohner haben, und jeder, der solche verhehlt, sich der größten Verantwortung gegen den Staat, sowie der Borwürfe seines eigenen Gewissens schuldig macht. Beschlossen in unserer großen Rathversammlung den 3. Mai 1834.“

— In den gestern statt gehaltenen 9. Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlas vor allem der Herr Präsi-

dent unter dem Bemerken, daß der vorgestern Abend statt gehabte traurige und empörende Vorfall eine einstweilige Aussetzung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände nothwendig mache, nachstehende Mittheilung hohen Senats vom gestrigen: „Wenn der Senat bisher bemüht war, die Ruhe und Ordnung zu erhalten, und dadurch jede Einmischung abzuhalten, so muß ein Ereigniß, wie das, welches sich gestern Abend an der Konstablerwache zutrug, in diese Bemühungen des Senats nur höchst störend eingreifen. Der Senat macht es sich zur Pflicht, die gesetzgebende Versammlung von dem ganzen Hergange der Sache, so weit solcher bisher ausgemittelt werden konnte, sofort in Kenntniß zu setzen, um den Gerüchten, die sich bald verbreiten und absichtlich oder unvorsätzlich die ganze Sache verdrehen werden, zuvorzukommen. Nach den officiellen Berichten war der Vorgang folgender: Kurz vor 10 Uhr gestern Abend sagte ein in hiesiger Schützenkompagnie stehender Soldat, welcher arretirt ist, dem Posten vor der Zeughauswache, er möge sich zurückziehen, indem Arrestanten befreit würden. Zugleich meldete die Schildwache vor der Zeughauswache, daß sich ein Trupp Menschen näherte, auf eine denselben entgegen geschickte Patrouille giengen die Leute zwar auseinander, gleich darauf aber rückte ein stärkerer Trupp Menschen an, und feuerte auf die demselben entgegen geschickte Patrouille. In demselben Augenblicke befreiten sich fünf Arrestanten, von einer getödtet, die andern aber, bis auf einen, wieder eingefangen wurden. Auch mehrere sonstige Arrestationen wurden noch in der Nacht vorgenommen, und es ist zu hoffen, daß die Menschen, die dieses schändliche Attentat geleitet, und dadurch Menschenleben aufs Spiel gesetzt haben, entdeckt werden; daß bei einer solchen Gelegenheit, wo das Militär angegriffen, von seinen Waffen Gebrauch macht, auch mancher vielleicht Unschuldige verwundet oder getödtet wird, ist leider nicht zu vermeiden. Wenn der ruhige Bürger erwarten darf, daß nicht durch einige Böswillige die Ruhe der Stadt beständig gefährdet wird, so rechnet der Senat auch auf das Mitwirken der Bürgerschaft, daß ähnliche Vorfälle für die Folge möglichst verhütet, und die böswilligen Gerüchte, die man wohl absichtlich verbreiten wird, kräftig widerlegt werden; worauf beschlossen wurde: Dient zur Nachricht. Auf Antrag des Hrn. Präsidenten wurde hierauf die Sitzung zur Berathung eines auf der Tagesordnung verzeichneten Gegenstandes über städtische Angelegenheiten für eine geheime erklärt, mithin darüber ein separates Protokoll aufgenommen und beschlossen: dasselbe abgefordert unter Siegel aufzubewahren. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde demnächst die heutige Sitzung geschlossen. (Fr. D. P. A. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2. Mai. Folgendes ist die in der Eröffnungsitzung vom Präsidenten der Finanzkammer, Frhrn. v. Hofmann, gehaltene Rede:

„Hochverehrteste und Hochgeehrte Herren! Dem Art. 64 der Verfassungsurkunde gemäß, welcher vorschreibt,

daß, im Fall der Auflösung einer Ständeversammlung, binnen 6 Monaten eine neue einberufen werden soll, haben des Großherzogs k. Hoh. Sie heute dahier vereinigt. Allerhöchstdieselben finden sich verhindert, die Eröffnung der Ständeversammlung in höchstseiner Person vorzunehmen, und haben allergnädigst geruht, mich hierzu durch den allerhöchsten Erlaß vom 30. April d. J., welcher Ihnen eröffnet werden wird, zu bevollmächtigen. — (Die Vollmacht wird verlesen.) — Die Entschlüsse Sr. k. Hoh. des Großherzogs auf die während des letzten Landtags von beiden Kammern der Stände eingereichten gemeinschaftlichen Adressen sind bereits in dem großh. Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. — Für den jetzt beginnenden Landtag sollen Ihnen hauptsächlich nur Gegenstände der Finanzverwaltung vorgelegt werden, die bekanntlich bei dem letzten Landtage keine Erledigung fanden, und Sr. k. Hoh. der Großherzog hoffen darum, es werde Ihnen möglich seyn, Ihre Arbeiten binnen 3 Monaten zu beendigen. — Insbesondere lassen Allerhöchstdieselben Ihnen die, eine Herabsetzung der Salzpreise bezweckende Proposition, welche zwar schon an die vorige Ständeversammlung gebracht war, aber in der damaligen zweiten Kammer nicht zur Berathung gelangte, und Ihnen nun ebenfalls zukommen wird, zu baldiger Erwägung empfehlen. — Auch wünschen Allerhöchstdieselben, daß Sie den Zustände des Volksunterrichts Ihre volle Aufmerksamkeit schenken möchten, da dieser Zweig des öffentlichen Unterrichts ohne eine reichlichere Ausüstung nicht in dem Grade verbessert werden kann, welchen das Bedürfniß unserer Zeit in Anspruch nimmt. — Sr. k. Hoh. zweifeln nicht, daß Sie sich nach den in der bestehenden Geschäftsordnung gegebenen Vorschriften Ihrem wichtigen Berufe mit dem wohlmeinenden redlichen Eifer und mit der Thätigkeit, welche Allerhöchstdieselben und das Land von Ihnen erwarten, widmen werden, und lassen Ihnen eröffnen, daß Allerhöchstdieselben an der Verfassung des Großherzogthums, an dem monarchischen Prinzip, worauf sie beruht, so wie an Allerhöchsthren Rechten und Pflichten als Mitglied des deutschen Bundes festhalten, und unter keinen Umständen davon abweichen werden. — Ich lade nun diejenigen Mitglieder der ersten Kammer, welche noch keinem Landtage beigewohnt haben, und sammtliche Abgeordnete zur zweiten Kammer ein, den in dem Art. 88 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid, dessen Formel verlesen werden wird, nach dem erfolgenden namentlichen Ausrufe, leisten zu wollen. — (Die Eidesformel wird verlesen, und die zu Beeidigenden werden einzeln aufgerufen. Nach der Beeidigung führt der großh. Kommissär so fort:) Auf besonderen Allerhöchsten Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs erkläre ich nunmehr den Landtag für eröffnet.“

K u r h e s s e n.

Kassel, 28. April. Die nach dem Vorschlage und Entwurfe des jetzigen Vorstandes des Finanzministeriums, Meisterlin, im Gesamtstaatsministerium berathene neue Organisation des Finanzdepartements und der von dem

selben resortirenden Behörden wird mit dem kommenden 1. Juli nun wirklich zur Ausführung gebracht werden. Es wird in Zukunft nur eine Oberfinanzkammer unmittelbar unter dem Finanzministerium bestehen, deren Sitz in Kassel seyn wird, und die fünf Sektionen nach Verschiedenheit der zu ihrem Ressort gehörigen Geschäfte zählt, jede ein eigenes Kollegium mit einem besondern Chef bildend. Eine Ersparniß, die zugleich eine indirekte Verringerung der Befoldung, welche die Staatsdiener beziehen, ist, wird von dem jetzigen Ministerialvorstande des Finanzdepartements in Vorschlag gebracht. Es soll nämlich die Rubrik der aus der Staatskasse zu zahlenden Pensionen an Beamte, die in Ruhestand versetzt werden, aus dem Ausgabebudget verschwinden und eine Befoldungssteuer zum Behufe der Beamtenpensionirung eingeführt werden, so daß dann die Staatskasse nur nöthigenfalls durch Zuschüsse zu Hülfe zu kommen braucht. Die Pensionen, welche bisher der Staatskasse allein zur Last fielen, belaufen sich in dem den Ständen vorgelegten Staatsbudget wohl auf 200,000 Thlr. jährlich.

P r e u s s e n.

Berlin, 28. April. Strausberg erlitt kürzlich eine betrübende Störung seiner bürgerlichen Ruhe. Die Tuchmachergesellen daselbst verlangten Erhöhung ihres Lohns, und da man darauf kein Gehör geben wollte, zertrümmerten sie mehrere Maschinen und zogen vereint vor das Haus des Bürgermeisters, um hier die Gewährung ihres Verlangens zu ertrogen; als aber auch dieser darauf nicht eingieng, drang der wilde Haufe in sein Haus und zertrümmerte, was ihm unter die Hände kam. Der Bürgermeister konnte nur durch die Flucht seine Person vor Mißhandlungen sichern. — Eine Anzahl Schiffer, welche durch die wegen Reparatur gesperrten Schleußen bei Neustadt-Eberswalde gewaltsam durchdrangen und nach Berlin gefahren waren, sind hier festgenommen und in Untersuchung gezogen worden. (N. N.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 2. Mai. Der Courier lobt es an der Kammer, daß sie die Verhandlung über Algier mit so vieler Unabhängigkeit der Ueberzeugung durchgeführt habe, und erklärt diese Erörterung für eine der gründlichsten der diesjährigen Versammlung. Dieses Blatt ist ebenfalls für die Ansiedlung in Algier, und hält es mit der Opposition, vorzüglich mit Hrn. Mauguin, der die scharfen Gründe des Hrn. Passy gegen die Kolonisation nach dem Courier siegreich widerlegt hat.

— Man hat an alle Präfekten und andere höheren Beamten die Personalbeschreibung derjenigen Leute geschickt, die in die letzten Ereignisse zu Lyon und Paris verwickelt sind, aber bis jetzt nicht verhaftet werden konnten.

— Der Präfekt der Isere hat seinen Unterbehörden anbefohlen, keine Bekanntmachungen mehr in den Dauphinöis zu schicken, weil der Redakteur dieses Blattes vor die Geschwornen gewiesen ist, in Folge einer Anklage, daß er zum Hass und zur Verachtung der Regierung aufgereizt habe.

— In Lyon sind bei dem letzten Aufstande 4 Häuser durch Petarden umgestürzt worden, 3 giengen in Feuer auf, eines verlor seine oberen Stockwerke, 10 andere wurden von Kanonenkugeln und Kartätschen durchbohrt, zu Guillotiere ist die ganze rechte Seite der Häuserreihe verbrannt.

(National.)
— Die Tüllmanufaktur im Departement Pas-du-Calais hat durch die Ereignisse in Lyon und St. Etienne sehr gelitten, die Geschäfte in diesem Zweige liegen ganz darnieder.

— Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. April. Hr. Laurence: Es ist sonderbar, daß die Frage für die Regierung noch nicht jenen Grad von Reife erlangt habe, der sie in den Stand setze, irgend eine Partei zu ergreifen. Dies hat so eben der Hr. Präsident des Konseils eingestanden, indem er uns sagte, daß sie in Verlegenheit und unentschließig seye. Und doch muß die Regierung genauer und besser als sonst Jemand vom Nutzen oder vom Nachtheil der Beibehaltung unserer Besitzungen in Afrika unterrichtet seyn. Es ist ärgerlich, daß die eine oder die andere Frage, bei Anlaß eines Kapitels des Budgets, durch einen Zwischenfall in Anregung gebracht werden mußte. Der Redner entwirft ein glänzendes Gemälde von der Fruchtbarkeit des Bodens der Kolonie. Es ist wahr, daß als Sizilien aufhörte sein Getreide nach Rom zu senden, Afrika die Kornkammer der Republik wurde. Die Trümmer einer Menge von Denkmälern beweisen, wie bevölkert und wichtig diese Gegend gewesen seyn mußte. Der Maulbeerbaum, der Delbaum, die Baumwollenstaude, der Taback, der Rebstock von Sparto und Madera würden daselbst vortreflich gedeihen. Der Redner kann nicht zuverlässig behaupten, ob das Zuckerrohr, der Indigo und der Kaffee eben so gedeihen würden, in wiefern ihm die nöthigen Nachweisungen hiezu fehlen. Was die Getreidearten betrifft, so würde ihr Anbau den Pflanzern nachtheilig seyn, und dieser Umstand muß diejenigen beruhigen, die von dieser Seite her eine verderbliche Konkurrenz für unser Getreide befürchten. Hierauf untersuchte der Redner die finanzielle Frage, und glaubt, daß die Ausgabe auf 21 zum Unterhalt von 21,000 Mann nothwendigen Millionen Franken reduziert werden könnte. Wenn dieser Theil unserer Armee sich in Frankreich befände, so würde das Kriegsbudget dadurch nicht sonderlich vermindert werden. Er ist ein Anhänger der Kolonisation; aber nicht auf Kosten des Staats. Unsere Kolonien auf den Antillen haben Vorurtheile erzeugt, die nicht leicht auszurotten sind. Ihre Lage ist in der That höchst ungünstig; es wäre besser, man würde jene Felsen und jene Inseln verlassen, und unsere Besitzungen in Afrika behalten, die, der Nähe und der Ressourcen ihres Bodens wegen, unsern Schiffen sichere Häfen, unserm Handel Nahrung gewährt, und überdies eine vortrefliche militärische Position ist. Auch die Nationalehre muß in dieser Waagschale gewogen werden. Die öffentliche Meinung würde die Männer brandmarken, welche zur Abtretung Algiers rathen würden. Der Augenblick der Abtretung und des Rückzugs wäre um so schlechter gewählt, als unser Hauptfeind, der Bey

von Constantine, unvermögend ist, etwas gegen uns zu unternehmen, und vor Kurzem erst ein Vertrag und eine wichtige Allianz verschafft hat. Allein die Regierung muß sich erklären; denn die Ungewißheit würde den Schwung der Kolonie lähmen. Wahr ist es, daß die afrikanische Kommission ihre Arbeit noch nicht beendigt hat; allein sie hat dem Hrn. Präsidenten des Konseils Dokumente vorgelegt, die als Grundlage zu einem Entschlusse dienen können.

Der Hr. Marschall Soult: Nach dem, was der ehrenwerthe Hr. Laurence so eben gesagt hat, könnte man glauben, ich wagte es nicht, den Gedanken der Regierung in Betreff der Besetzung von Algier deutlich und bestimmt auszudrücken. Ich wiederhole es nochmals: es ist der Regierung noch nie in den Sinn gekommen, Algier zu verlassen; die Regierung wird es nie verlassen. (Sehr gut! sehr gut!) In dieser Absicht und voll dieses Entschlusses ernannte sie Kommissionen zur Untersuchung der Frage, nicht der Prinzipienfrage, sondern der Frage rücksichtlich des in Afrika von ihr zu befolgenden Verwaltungssystems. Ueber diese Frage ist die Regierung noch nicht genugsam aufgeklärt, und konnte daher auch den Kammern in dieser Hinsicht keinen Vorschlag machen, weil man ihr die dazu erforderliche Zeit verweigerte.

Paris, 3. Mai. Gestern hat die Deputirtenkammer das Kriegsbudget beendigt, sie hat nach dem Vorschlag ihrer Kommission 250,000 Fr. abgezogen, welche der Marschall Soult für die Entsumpfung der Umgegend von Bona in Afrika verlangt hatte. Manche sehen dieses Resultat als einen Beweis an, daß die Kammer die Kolonisation Algiers verworfen habe. Es machte großen Eindruck in der Kammer, und die Stimmenmehrheit kam erst nach dreimaliger Kugelung zu Stande, denn sie blieb zweimal zweifelhaft. (Debat.)

Großbritannien.

London, 28. April. Die Nachricht, daß Ihre Maj. die Königin während dieses Sommers für einige Zeit Deutschland besuchen wird, ist durchaus gegründet. Diese Reise steht übrigens mit politischen Gegenständen nicht im entferntesten Zusammenhange. Die Königin will nur ihrer Mutter einen Besuch abstaten. Der Herzog von Sachsen-Meiningen wird Mitte Juni hier erwartet.

— Aus Oldham erhalten wir die Nachricht, daß ein großer Theil der dort versammelten Truppen diese Stadt wieder verlassen hat. Die Arbeiter kehren wieder fast alle zu ihren Arbeiten zurück.

— Dem Albion wird aus Malta vom 8. d. geschrieben, daß ungeachtet der Versicherungen in den Journalen des Kontinents, und ungeachtet der in den englischen und französischen Kammern geschehenen Erklärungen über den befriedigenden Stand der Beziehungen zu Rußland der Anblick dieses Hafens seit dem Ende des Krieges niemals kriegerischer gewesen ist, als jetzt.

London, 29. April. Der Globe sucht durch folgende Angaben begreiflich zu machen, wie ungegründet die Forderungen der Arbeitervereine sind. Die Schneidermei-

Ker in London hielten gestern zwei Versammlungen und beschlossen, sich dergleichen Forderungen ihrer Arbeiter aufs Aeusserste zu widersetzen. Der jetzige Arbeitslohn wurde im Jahr 1813 von den Werkleuten selbst bestimmt, damals aber kostete ein 4pfündiger Laib Brod 17 Sh. (51 fr.), um welchen Preis man jetzt 8 Pfd. Brod kauft, so daß der Preis für dieses Lebensmittel um 30 Prozent gefallen ist, so wie auch die Kohlen seitdem um die Hälfte im Preis herab gegangen sind.

London, 30. April. O'Connell's Antrag zur Auflösung der Vereinigung Irlands mit England wurde gestern im Unterhause verworfen. Dafür stimmten 38 Mitglieder, sämmtlich Irländer, dagegen 523, Mehrheit gegen den Antrag 485.

Der Globe rath zur endlichen Beilegung des Streites in Portugal, daß den Anhängern Don Miguel's die größtmögliche Amnestie ertheilt werden solle, denn es sey außer Zweifel, daß auf beiden Seiten Männer von Ehre und Grundsätzen stehen.

H o l l a n d.

Breda, 30. April. Sr. k. Hoh. der Prinz Feldmarschall hat die Inspektionen über die verschiedenen Lagerabtheilungen noch nicht beendet. Gestern nahm derselbe die 2. Brigade der ersten Division in Augenschein.

B e l g i e n.

Brüssel, 1. Mai. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Anlegung der Eisenbahn mit 33 gegen 8 Stimmen angenommen.

S p a n i e n.

Die Madrider Zeitung vom 23. April enthält zwei Kriegsberichte über die ersten Vorfälle des in Portugal einmarschirten Korps. Der General Sanjuanena meldet vom 18. aus Lardosa, daß er den Prätendenten Don Carlos über Sapiña nach Malaya verfolgt habe. Hier wurde ihm gesagt, daß Carlos mit seinem kostbarsten Gepäck nur wenige Stunden voraus sey. Der General ließ also nach 9stündigem Marsche die Infanterie ruhen und gieng mit einer Reitereschwadron vorwärts. Um Mitternacht kam er bei Lardosa an, und bemerkte Wachfeuer; dem Posten wurde auf seinen Anruf sogleich mit Flintenschüssen geantwortet, der Feind zerstreute sich, und der General erbeutete 4 Karren mit Risten, worin sich das Silberzeug des Don Carlos befinden soll. Ausserdem wurden 19 Gefangene gemacht, gegen welche nach dem königl. Dekret soll verfahren werden. Man sagt, Don Carlos habe sich nach Abrantes gewendet. Der zweite Bericht betrifft die Uebergabe von Almeida, worin der provisorische Gouverneur sich für Donna Maria erklärt hat.

S c h w e i z.

Bern, 3. Mai. Man weiß aus sicherer Quelle, daß mehrere polnische Flüchtlinge, welche vor dem Savoyerge bereits ihre Pässe zur Abreise genommen und zu dem Ende Unterstützung erhalten hatten, sich jener Expedition angeschlossen haben, und mit ihren Kameraden wie-

der in den Kanton Bern zurückmarschirt sind. Alle Parteien sind der ferneren Anwesenheit der Polen im Kanton überdrüssig, und es verlautet selbst, daß von der radikalsten Seite dringende Gesuche zu ihrer ungefährten Entfernung höchsten Orts angebracht worden sind. In dessen befinden sich unter diesen Eindringlingen solche, welche kurzweg sich weigern, den Kanton zu räumen, und aus ihren Aeußerungen schließen lassen, als könnten sie über die Ursache ihrer Anfunft in den Kanton ganz besondere und gewissen Personen nicht sehr willkommene Aufschlüsse geben. Es sollen sich daher einige Gönner der polnischen Ausgewichenen angelegentlich verwenden, um den Hartnäckigen unter ihnen, welche auf keinerlei Weise sich zur Abreise verstehen wollen, eine fernere Duldung im Kanton unter irgend einem Vorwand auszuwirken.

(N. Schw. Ztg.)

Von den Ufern der Aar, 20. April. Die Konvention, mit welcher die revolutionären Machthaber in der Schweiz den Zug gegen Savoyen beförderten, ist in den nach der Weise des Bernerischen großen Rathsbeschlusses etwas hoch modulirten Antworten auf die Notizen der Nachbarstaaten nur übel verhehlt worden. Seither haben die republikanischen Versuche in Lyon und Paris jene Wächter auf dem Vorposten der Propaganda zu einer neuen Demonstration veranlaßt, welche jedoch vollständig zu entwickeln die Raschheit verhinderte, mit welcher jene Versuche unterdrückt wurden. Diese unerwartet erhobenen Rüstungen der Regenz zu Bern, welche ihre halboffiziellen Organe mit sichtbarer Verlegenheit und mit dem Ausdruck übel verbissener Wuth über eine zertrümmerte Hoffnung angeblichen Komplotten, erdichteten Waffentransporten u. dgl. abgenutzten Vorwänden mehr zuzuschreiben sich bemühten, gründeten sich auf die Vorkenntniß jener Ausbrüche; bei ihrem als unbezweifelbar dargegebenen Fortschreiten sollte die Wiedergeburt der helvetischen Republik durch eine rasch proklamirte und mit Gewalt durchgeführte so geheißene Bundesverfassung operirt werden. Eine Proklamation an das Volk war bereits gerüstet. Man fragt sich hiebei ziemlich allgemein, wie eine auf das Gelingen republikanischer Zwecke in Frankreich ihren Operationsplan berechnende Partei in der Schweiz vom monarchisch-konstitutionellen Frankreich fortwährend unterstützt werden könne? So viel ist richtig, daß bis vor zwei Tagen von den in den Kanton Bern zurückgekehrten Polen zwei Mann Pässe genommen haben und gleichzeitig deutsche und italienische Flüchtlinge nicht nur Zelte, sondern aufs Bleiben berechnete Hütten aufschlagen.

Ausser den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden, Stadt Basel u. Wallis, welche freilich zu spät, allein doch die ersten, dem Sansculottismus entgegentraten, nähern sich vorzüglich Genf, Waadt, Freiburg, Tessin, Graubünden, in einiger Entfernung Schaffhausen und Luzern, und soweit als die Furcht gestattet, daß bei einem entgegengesetzten Umschwung Bern den Vorrang beim Radikalismus ablaufen möchte, auch Zürich gemäßigten Grundsätzen. Zug und Glarus bereiten sich, die Fahne zu ändern. In Aargau, Solothurn und Appenzell kämpfen die

entgegenstrebenden Prinzipien um die Oberhand. Unter schirmherrlicher Obergewalt der Schutzvereine steht das, wegen seines langen Widerstandes gegen eine verderbliche Revolution derselben zur Beute hingeworfene Bern mit der durch bernisches Geld erkaufte Basel-Landschaft, und als Nachzügler Thurgau und St. Gallen. Durch Terrorismus herrscht dort der Radikalismus, und ungescheut fordert man Aushebung von Geißeln, um die durch schlimme Ahnungen um den Schlaf gebrachten Machthaber vor den Retributionen des Volkes sicher zu stellen, welches sie zu repräsentiren vorgeben. Einige, gewöhnlich feiner als die Andern, wissen sich durch anscheinende Nachgiebigkeit den Ruhm der Mäßigung zu erwerben, wo sie fühlen, daß jeder Widerstand gegen ernstliches Wollen nutzlos wäre, hauptsächlich um ihre Mittel auf eine günstigere Zeit zu versparen. Neuchâtel's Begehren um Austritt aus dem engeren Kantonalverband wird mit revolutionsmäßiger Seichtigkeit des Raisonnements in den zahllosen Schweizerblätter behandelt. Eine wegwerfende Gleichgültigkeit, mit welcher man die Alternative aufstellt: Neuchâtel soll entweder ganz schweizerisch bleiben, oder schweizerisch zu seyn ganz aufhören, bezeichnet den angegebenen Grundton. Noch sollte ein letzter Versuch zu einer gewaltsamen Revolution Neuchâtel's gemacht werden, als die unerwartete Ankunft des kräftigen Gouverneurs den Anstiftern den Muth nahm. Nach der bekannten Taktik: *fac et accusa* fasseln nunmehr die Organe, um die Aufmerksamkeit von dem ruchbar gewordenen Vorhaben der eigenen Faktion abzulenken, und der nach Almanachsgeschichten dürstenden, kammegießernden Lesewelt einen tüchtigen Bären vorzusetzen, von der Ankunft preussischer Armeen mit individuellen Reisepässen. Sie möchten sogar den Glauben verbreiten, von Neuchâtel aus werde die Invasion der Schweiz bereitet.

(Fr. D. P. A. Jtg.)

Nordamerika.

Der Newyork Advertiser enthält eine Protestation, von den Bürgern aus Albany unterzeichnet, welche zusammen gekommen waren, um sich den Maafregeln des Generals Jackson in Betreff der Bank zu widersetzen. Der Senat in Washington hatte in seiner Sitzung vom 18. März drei Redner gegen den Vorschlag des Generals Jackson vernommen. Es war auch eine Protestation der Einwohner von Boston, mit 6800 Unterschriften versehen, gegen die Entfernung der Gelder aus der Bank der vereinigten Staaten eingereicht worden. Die ganze Bevölkerung der vereinigten Staaten ist in einem schwer zu beschreibenden Zustande der Aufregung. Man findet kaum eine Person, die für den Präsidenten wäre; die Angestellten in der Administration sind allein noch auf seiner Seite.

Staatspapiere.

Paris, 3. Mai. 5prozent. konsol. 104 Fr. 90 Ct. — 3prozent. konsol. 78 Fr. 75 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5 Mai, Schluß um 1 Uhr.		Prozent.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. 6. Rothsch. Comp.	4	—	138 1/2
	fl. 100 Loose Comp.	—	205 1/2	—
	Metallig. Oblig. Comp.	2 1/2	53 1/2	—
	ditto ditto Comp.	1	23 1/2	—
	Oblig. bei Bethmann	4	90 1/2	—
	ditto ditto	4 1/2	92 1/2	—
Preussen	Stadtbank-Obligationen	2 1/2	—	58
	Domestikobligationen	2 1/2	—	39 1/2
	Staatsschuld'scheine	4	—	99 1/2
	Oblig. b Rothschild in Frst.	5	—	99 1/2
	do do. b Est. à 12 1/2 fl.	4	—	93 1/2
Baiern	Prämien'scheine	—	—	54 1/2
	Obligationen	4	101 3/8	—
Baden	Rentenscheine	4	—	102
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	86 1/4	—
Darmstadt	Obligationen	4	—	101
	fl. 50 Loose	—	—	63 1/2
Raffau	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	50 1/2	50 1/2
	Neue in Certificate	5	95 1/2	95 1/2
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	88
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	71 1/2	71
	ditto	3	45 1/2	45 1/2
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88 1/2	—
Polen	Lotterieloose Nöhr.	—	—	62 1/2
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metallig. 99 1/2. 4proz. Metallig. 90 1/2. Bankaktien 1530. Integrale 50 1/2. 5proz. holl. 94 1/2. Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	273.10.7 k.	14.0 G.	52 G.	ND.
M. 3	273.10.4 k.	18.2 G.	45 G.	ND.
N. 8 1/2	273.10.6 k.	14.5 G.	48 G.	ND.

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.7 Gr. - 5.7 Gr. - 3.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 8. Mai: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kettel. Hierauf: Kapitän, der kleine Tambour, Lieberspiel in

1 Aufzuge, von Piltwitz. — Dem. Kieße, Kataplan, zur letzten Gastrolle.

Samstag, den 10. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Generalchordirektors Herrn Schwarzböck, neu einstudirt): Raoul, der Blaubaart, Oper in 3 Aufzügen, von Gretry, neu bearbeitet von Kapellmeister Fischer.

Sonntag, den 11. Mai: Egmont, Trauerspiel in 4 Aufzügen, von Göthe. — Egmont und Klärchen, Herr und Mad. Moltke, vom großherzogl. Hoftheater in Oldenburg, als erste Gastrollen.

Todesanzeigen.

Im Namen meiner Mutter und Schwestern zeige ich den Tod meines Vaters, des großherzogl. bad. Amtmanns Frey, allen unsern entfernten Verwandten und Freunden an.

Heidelberg, den 30. April 1834.

Ludw. Frey.

Anzeige.

Die statutenmäßige Provinzialversammlung der homöopathischen Aerzte des Unterlandes findet am 17. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, in der Sonne zu Langenbrücken statt.

Der Sekretär.

J. und Gebrüder Neumann
in Mannheim Lit. G. Nr. 5

neben dem Gasthose zu den drei Königen auf dem Speisemarkt,

und

in Oggersheim

bei Herrn Christoph Magin im silbernen Kopf,

beehren sich, ihr neu errichtetes, wohl assortirtes Waarenlager en gros, bestehend in:

wollenen Tüchern, Callicos, Belveteens, Hosenzengen, Cottonnieres aller Art, weißen Waaren, Cambriks, Jaconnets, Gaze, Mull, Battiste, Shirtings, Mousseline, Jaconnets- und Cambrikstüchern, Sarfines, Bett- u. Futterbarchent, Tischtüchern u. s. w.

hierdurch zu empfehlen.

Ihre ausgebreiteten Verbindungen setzen sie in den Stand, ihre verehrlichen Abnehmer mit den neuesten Artikeln, die sie aus den besten Quellen beziehen und von denen sie viele selbst

fabriziren lassen, auf's Billigste und Prompteste zu bedienen.

Neue Sommerwaaren

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich so eben eine bedeutende Parthie der neuesten gedruckten Pers, Jaconnets u. Mousselines erhalten habe.

Eduard Bernlein.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Hr. Wilhelm Weigand, Handelskommiss von Niefen, bei Pforzheim, wird ersucht, seinen dormaligen Aufenthaltsort im Zeitungskomptoir anzuzeigen.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Ein Jägerpursche, der gute Zeugnisse besitzt, findet sogleich oder in einem Monat Anstellung; worüber das Zeitungskomptoir auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt.

Lahr. [Blechene Walschüssenschilder zu verkaufen.] Nach dem Regierungsblatt sollen nach höchster Verordnung die Walschüsseln mit Dienstschilden am Arm versehen seyn; dieselben sind bereits fertig mit und ohne dazugehörigem Band bei Gärtler Joh. Theob. Siebenpfeifer zu Lahr i. B. zu sehr billigem Preis zu haben. Die Bestellungen erbittet er sich portofrei.

Blankenloch. [Warnung.] Ich mache hiermit bekannt, daß meinem Sohn, Martin Heisch, Schuhmacher daber, 26 Jahr alt, Niemand auf meinen Namen etwas geben soll, indem er von mir nichts mehr zu erheben hat.

Joachim Heisch,
Bürger zu Blankenloch.

Neckargemünd. (Bekanntmachung.) Der unten signalisirte katholische Schullehrer Ristler von Mauer hat sich am 22. v. M. von den Seinigen entfernt und aller Nachforschungen ungeachtet konnte sein dormaliger Aufenthaltsort nicht ausfindig gemacht werden.

Alle diejenigen, welchen der dormalige Aufenthaltsort dieses Schullehrers Ristler bekannt ist, werden daher ersucht, hierüber ungesäumt Nachricht hierher zu geben.

Neckargemünd, den 2. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kindemann.

vd. Meindler.

Signalement
des Schullehrers Kistner.

Alter, 33 Jahre.
Größe, 5'.
Statur, unterseht.
Angesicht, länglich schwarz.
Haare, schwarz.
Stirne, breit.
Augenbraunen, schwarz.
Augen, blau.
Nase, groß.
Mund, gewöhnlich.
Bart, schwarz.
Zähne gut.
Kinn, mager.
Besondere Kennzeichen, keine.

Kleidung.

Bei seiner Entfernung trug derselbe einen feinen dunkelblauen Rock, zwei Westen, eine schwarzblaue und gelbe, zwei paar Hosen, ein paar blaue und ein paar braune, ein schwarz seidenes Halstuch, eine braune tuchene Kappe mit weißem Besatz, einen braunen Regenschirm.

Borberg. [Vorladung und Forderung.] Heinrich Schumacher von Angeltshorn hat sich im Laufe einer gegen ihn wegen großen Betrug anhängigen Untersuchung heimlich und gegen das abgelegte Handgelübde, sich auf jedes Vorführen zu stellen, entfernt und auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Derselbe wird daher aufgefodert, sich binnen 4 Wochen

um so gewisser zu sistiren und sich über seine Entfernung und Handgelübdebruch zu verantworten, als sonst sowohl in der Hauptuntersuchung, als wegen letztem ihm zu Last liegenden Verbrechen nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Zugleich werden sämtliche großherzogliche Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden, ihn im Verreterungsfall festzubalten, und gegen Erstattung der Kosten wohlverwahrt an uns einzuliefern.

Zu diesem Behuf folgt dessen

Signalement.

Alter, 33 Jahre.
Größe, 5' 3".
Statur, unterseht.
Gesichtsfarbe, gesund.
form oval.
Haare, schwarz.
Stirne, hoch.
Augen, grünlicht.
Augenbraunen, schwarz.
Nase, dick.
Mund, breit.
Zähne, schwach.
Kinn, breit.
Bart, schwarzbraun.
Abzeichen, keine.

Kleidung.

Er trug höchstwahrscheinlich bei seiner Entweichung einen dunkelblauen Ueberrock, eine solche sogenannte Reithose mit Leder besetzt, gelbgestreifte Weste, eine Schildkappe mit Lämmerpelz und Halbstiefel.

Borberg, den 29. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kuenzer.

vd. Hartnagel.

Bretten. [Vorladung.] Wegen dem auf flüchtigem Fuß befindlichen Müller Andreas Dennig von Königebach, Beständer der Mühle zu Stein, haben Heinrich Moriock von Stein und Lotharius Westermann von Bischofweier, ersterer 260 fl. Mühlenbestandzins, 36 fl. Gült und 20 fl. Steuer nebst Brandlaffenbeitrag, letzterer 26 fl. 24 kr. Lieblohn dahier eingeklagt, Arrest auf dessen in Stein zurückgelassene Fahrnisse erwirkt und Hülfsvollstreckung nachgesucht.

Der Beklagte Andreas Dennig wird daher aufgefordert, hierauf

binnen 14 Tagen

bei diesseitigem Gericht sich vernehmen zu lassen, widrigenfalls der tatsächliche Vortrag der Kläger für eingestanden, jede Schutzrede für versäumt und der verfügte Arrest für stattpost erklärt, sofort Hülfsvollstreckung erkannt werden soll.

Bretten, den 2. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Woll.

vd. Philippi.

Bühl. [Weinversteigerung.] Die unterzeichnete Domänenverwaltung wird am Donnerstag, den 15. t. M.; Nachmittags 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Kappelfeller dahier,

120 Ohm Altschweiterer und Bülchenthaler	} 1833er	} Gefällweine,
55 " Laufer, Neufager, Waldmattler und Ottersweiterer		
80 " Niederländer und Elbinger Hofwein	} 1832er	} Gewächse
6 " rother Hofwein von vorzüglicher Qualität und ungefähr		
25 " Hefe		

der Versteigerung aussetzen; wozu man die Liebhaber einladet.

Bühl, den 29. April 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Häfelin.

Achern. (Holzversteigerung.) Hohem Beschluß großherzogl. Direktion der Forste und Bergwerke vom 8. Nov. 1833 Nr. 12,153 zufolge werden

Samstag, den 10. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

im Renchener Herrschaft = f. g. untern Förstle, bei Wagshurst,
37 3/4 Klafter Eichen,
1/2 " Buchen,
152 " Buchholz,
54 Stück zu Holzländer, theils zu Bau- u. Nutzholz taugliche Eichenstämme, nebst
20 Loose Wellenholz

öffentlich versteigert, wovon man die Liebhaber andurch in Kenntniß setzt.

Achern, den 28. April 1834.

Großherzogliches Forstamt.
Schrickel.

Einsheim. [Schuldentiquidation.] Die Gläubiger des von Hoffenheim auswandernden Maurergefellen Georg Bernhard Neu werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dieselbe am

Samstag, den 17. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen späterhin nicht mehr zur Befriedigung verpöhlen werden kann.

Einsheim, den 24. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Neumann.

vd. Sommer.